

PodC JLL Episode 522

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 522: Warnung vor Sorgen – Teil 4 (Lukas 12,32)

Lukas 12,32: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Ich hatte gesagt: Nicht die Situation selbst, sondern meine Beurteilung einer Situation entscheidet über das Gefühl, das ich habe. Wenn Jesus mich auffordert *fürchte dich nicht!*, dann tut er das, mit einer Begründung. *Denn es hat dem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.*

Wir müssen leider damit rechnen, in dieser Welt verfolgt, ausgegrenzt oder zumindest belächelt zu werden. Wir müssen damit rechnen, dass ein Fokus auf Gottes Reich und seine Gerechtigkeit uns in Situationen führt, die uns ängstigen. Der Fokus, den meine Frau und ich auf das Reich Gottes gelegt haben, führt dazu, dass wir nur eine recht kleine Rente bekommen werden. Das war für mich als Gemeindegründer und Prediger lange nicht so wichtig, aber jetzt merke ich, in dem Maß wie ich älter werde, dass Gespräche über Rente und das Altwerden mir zusetzen. Nicht gleich *Furcht*, aber manchmal so ein besorgtes Fragen. Wird Gott mich auch im Alter versorgen? Werde ich meinen Kindern auf der Tasche liegen? Geht dieses *trachtet zuerst nach dem Reich Gottes* wirklich auf?

Und in diese Situationen hinein spricht Jesus sein: *Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Sein: Seid nicht besorgt für das Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen sollt!*

Er will, dass wir auf dem Weg der Nachfolge nicht den Fokus verlieren. Ein Fokus worauf? *Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.*

Gott selbst hat uns sein Reich anvertraut. Das ist, was die kleine Herde so groß und wichtig macht: Ihr Auftrag.

Wir halten Gottes Reich in den Händen. Es gibt keinen Plan B zur Rettung der Welt. Entweder machen wir unseren Job, entweder sind wir Salz und Licht der Welt, also Botschafter des Himmels oder... es gibt kein *oder*. Da ist niemand, der uns ersetzen kann.

2Korinther 5,20: So sind wir nun Gesandte an Christi statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Lasst euch versöhnen mit Gott! Das ist die Botschaft derer, denen Gott sein Reich anvertraut hat. Und vielleicht denkst du: Das ist doch Wahnsinn! Mir das Evangelium anzuvertrauen! Weiß Gott nicht, was er tut? Doch, weiß er. *Es hat Gott wohlgefallen, euch das Reich zu geben.* Gott weiß genau, was er tut. Und es gefällt ihm. Natürlich ist es ein Wagnis, uns das Reich zu geben. Die Kirchengeschichte zeigt, wie Menschen damit umgehen... ich meine mit dem Vorrecht, Teil von Reich Gottes zu sein. Da findet sich ganz viel Negatives: Machtmissbrauch, Heuchelei, Vetternwirtschaft... Es menschtelt im Reich Gottes. Und doch gibt es zur Gemeinde der Gläubigen, also der *kleinen Herde* keine Alternative. Die *kleine Herde* ist sicherlich nur selten auch nur im Ansatz identisch mit dem, was man landläufig in Deutschland unter *Kirche* versteht. Es ist eben die Gemeinde der Jünger Jesu. Es ist die Gruppe derer, die Gott lieben und für ihn leben... zugegeben: in aller Schwachheit. Aber es ist die Gruppe derer, die in aller Schwachheit Jesu Perspektive aufs Leben einnehmen. Und die hört sich halt so an:

Hebräer 12,2: indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

Wenn Gott uns sein Reich gibt, dann um in Ewigkeit darin zu leben. Das Diesseits ist dann nur der Vorlauf, das Qualifying, die Vorrunde... Unser eigentliches Leben kommt erst noch. Und wir dürfen heute mit der Perspektive Jesu unser Leben führen. Und das ist die Perspektive der Freude. Die Perspektive einer *vor uns liegenden Freude*, die alle Ablehnung und alles Leid in dieser Welt relativiert.

Diese Freude über das, was noch kommt, nämlich das Leben für das wir in Wahrheit geschaffen sind... diese Freude sorgt dafür, dass wir uns in diesem Leben nicht fürchten. Jesus konnte Demütigung und Folter ertragen, weil er um das Ergebnis wusste. Er wusste wofür er das Kreuz erdulden sollte. Nämlich um Menschen zu retten. Um sich in alle Ewigkeit an denen zu freuen, denen er Weg, Wahrheit und Leben werden konnte. Und diese Freude war der Grund dafür, dass er in Gethsemane die Angst (Markus 14,33) durch Gebet überwinden konnte und den Willen Gottes für sich annahm.

Und genau dasselbe sollen wir auch tun. *Fürchte dich nicht, du kleine Herde!* Wir dürfen unsere Angst im Gebet niederringen. Aber dazu ist es nötig, dass ich diese Frage beantworte: Darf Gott mit mir den Weg gehen, den er mit mir gehen will...? Inkl. Gethsemane und Golgatha? Bin zum Glauben bereit oder will ich schauen? Vertrauen oder Verstehen... worum geht es mir?

Es sind die Golgatha-Erfahrungen, das Nein zu meiner Rettung, meiner

Heilung oder der Verbesserung meiner Lebensumstände,... es sind diese Erfahrungen, die uns an Gott zweifeln lassen. Wie kann es sein, dass Gott sich Vater nennt, verspricht, dass er sich kümmert, eben so wie bei den Raben... und dann lässt er mich doch im Regen stehen? Wieso bin ich ein Kleingläubiger, wenn ich nicht völlig auf Gott vertraue und kein Realist? Ist es nicht so, dass ich genug Christen kenne, die an ihrer Lebenswirklichkeit zerbrochen sind... weil sie vielleicht keinen Partner gefunden haben, weil sie islamistischem Terror ausgesetzt waren, weil sie Missbrauch in der Gemeinde erlebt haben, weil ihre Kinder gestorben sind oder weil sie von Sekten ausgenutzt und ausgebeutet wurden. Wo war denn da Gott? Schön, dass Gott weiß, was ich benötige, aber was habe ich davon, wenn er es mir nicht gibt?

Wenn ich mich nicht fürchten soll, wäre es da nicht gut, wenn Gott sich absolut 100%ig auf meine Seite stellen würde? Und nun der Clou. Im Leben mit Gott geht es nicht um die Frage, ob er auf unserer Seite steht. Würde er das nicht tun, wäre er nicht für uns ans Kreuz gegangen. Gott stellt sich 110% auf unsere Seite. Die eigentliche Frage lautet nicht, ob sich Gott auf unsere Seite stellt, das tut er, sondern ob wir uns auf seine Seite stellen. Ob wir ihm wirklich vertrauen. Ob wir glauben können, dass er uns alles gibt, was wir für unsere Berufung brauchen. Und dass er uns genau das Leid zumutet, das uns erzieht oder uns prüft oder züchtigt oder für unseren Dienst unvermeidlich ist. Können wir glauben, dass das Leid in diesem Leben gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit nicht ins Gewicht fallen wird (Römer 8,18), dass uns alles zum Guten mitwirken muss (Römer 8,28) und dass Gott aus der Perspektive Ewigkeit mit uns umgeht... so wie der Prediger es formuliert:

Prediger 3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es (so) gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.

Ich verstehe jeden, der sich Gott als Butler und gute Fee wünscht. Aber sorry, dieser Wunsch ist naiv. Gott ist Gott. Wenn er sagt: Ich weiß, was ihr benötigt und ich werde mich kümmern, dann tut er es auch. Und wenn er es dann nicht so tut, wie wir das erwartet hätten, dann gibt es dafür einen guten Grund. Den muss er uns nicht sagen. Es spielt keine Rolle ob uns Leid zur Erziehung, zur Prüfung, zum Gericht oder als Teil unserer Berufung begegnet. Wichtig ist nur, dass wir weiter vertrauen, weiter Bibel lesen, weiter die Gemeinschaft mit Christen suchen, weiter um Weisheit bitten und weiter Gottes Trost erleben. Dass wir diese Dinge so lange *weiter* tun, bis Gott uns rettet. Sei es, dass sich unsere Lebensumstände verbessern, sei es dass wir sie mit seiner Kraft tragen können oder sei es dass wir sterben und ihm persönlich begegnen. Gott ist nicht weniger gut und nicht weniger lieb und nicht weniger Vater nur weil er nicht nach

unserer Pfeife tanzt. Er weiß, was er tut. Am Ende werden wir ihm zustimmen. Wie klug ist es dann, genau das heute schon zu machen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Denke noch einmal darüber nach, wie sich Lebensangst zu der Freude auf die Ewigkeit verhält.

Das war es für heute.

Ab und zu muss man seine Gebetsliste auffrischen. Vielleicht hast du ja noch keine Liste mit Gebetsanliegen für Politiker.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN